

Reportage über die

akt. 1.

in: 4 im Programm N. 1. 1911, 12. 1.
 1911 12. 1. 1911: 41

die mit den Handelnden der Katastrophe in Berührung gekommen sind. Oft ist dieser Teil der Tätigkeit für die Reporter der schwerste. Es gehört viel Takt und Feingefühl dazu, mit Menschen zu sprechen, deren nächste Angehörige oder Freunde in eine Mordaffäre verwickelt sind.

Inzwischen hat die Reportage an Bedeutung viel gewonnen. Nicht allein die Literatur steht ganz im Zeichen nackter und unverfälschter Reportage und die Bücher dieser Richtung sind ersalareich. Der Reporter ist zu einem Wahrzeichen unserer Zeit geworden. Nicht das Gefühl, nicht der individuelle Eindruck, nicht die Kritik und der Ausdruck einer Meinung wird in dieser Zeit geschätzt, die so sehr vom Wettstreit zahlloser Richtungen zerrissen ist. Im Hin- und Wider der Ueberzeugungen, im Wellenspiel bewusster und unbewusster Euter Demagogie, steht fest und unerschütterlich der Reporter mit Papier und Bleistift in der Jektivität inmitten verachteter und verwünschter Hand. Er geht, selbst unberührt von Sensationen, die er verzeichnet, den geraden Weg vom Leben in die Redaktion, ein unbeeinflussbarer Pol, der Wahres, Wirkliches aufnimmt und weitergibt und keine Macht der Welt kann ihn bewegen, auch nur einen Schritt rechts oder links abzuweichen. Nach so viel Tendenz und Stimmungsmache, nach so viel Meinungen, die zu nichts Gutem geführt haben, blüht die Welt auf den, der Tatsachen zu berichten weis. Auf den Tonangebenden in der Literatur, die stets ihre Zeit am besten kennzeichnen und in der Literatur vom Tage: in der Zeitung.

Auf den Reporter, dessen vornehmer und verantwortungsvoller Tagewert es ist, der Zeuge seiner Zeit zu sein.

